

JAZZKONZERT**Vitales Quartett
mit Standards
und Latinsound**

REGENSBURG. Was für ein Treibauf! Oder auch Antreiber, das kommt auf die Perspektive an. Adam Nussbaum, Schlagzeuger im Quartett mit Rüdiger Eisenhauer (Gitarre), Mark Soskin (Piano) und Jay Anderson (Bass), hatte beim Konzert im Degginger auf jeden Fall die Hosen an. Lustvoll trieb er seine Mitspieler mit harten Schlägen vor sich her, gab Gas und bremste im nächsten Moment wieder ein. Bei dunklen Bluesballaden schien er die Luft anzuhalten, so dass von seinem hingetupften Spiel kaum mehr etwas zu hören war. Dann wieder drehte er auf und eilte auch mal Zehntelsekunden voraus. Er vollführte solistisch regelrechte Tänze auf Becken und Fellen.

Der 60-Jährige gehört seit Jahrzehnten zu den bestbeschäftigten Schlagzeugern in New Yorks Jazzszene. Er ist auf vielen Alben des 2017 verstorbenen Gitarristen John Abercrombie zu hören, spielte mit Sheila Jordan, Steve Swallow und der Bigband von Carla Bley. Zudem war Nussbaum Mitglied im Quintett von Dave Liebman, unterrichtet und gibt weltweit Meisterklassen. Auch bei den anderen beiden Amerikanern, die zusammen mit Nussbaum auch ein eigenes Trio bilden, ließe sich jeweils eine lange Liste von Credits und musikalischen Kooperationen mit klangvollen Namen weit über die Grenzen des Jazz hinaus anführen. So arbeitete Anderson mit Tom Waits, Chaka Khan und Frank Zappa, der auch als Keyboarder tätige Soskin mit Billy Cobham, Bobbie McFerrin, Astrud Gilberto und Gato Barbieri. Er war es auch, der mit einigen Stücken eine wunderbar leichte und federnde lateinamerikanische Färbung in das Konzert brachte, das von Fans ebenso besucht wurde wie von zufällig hereingeschnittenen Gästen.

Eisenhauer, der in diesem illustren Kreis eine gute Figur machte und mit teils fulminanten Soli überzeugte, hat bereits früher mit Soskin zusammengearbeitet und Touren unternommen. Die beiden harmonieren auch erstklassig zusammen, legten mehrfach superexakte, schnelle Unisono-Läufe hin, bei denen nicht wenige Zuhörer die Luft anhielten. Mit prägnanten Solobeiträgen sorgten sie auch wechselweise dafür, dass der Konzertabend ein spannendes und unterhaltsames Erlebnis mit viel Abwechslung wurde. Als Eisenhauer, ein stilistischer Eklektiker, der mal wie Wes Montgomery, Bill Frisell oder Pat Metheny klingt, ohne je wie ein Kopist zu erscheinen, an einer Stelle patzte, zeigte sich die Souveränität dieser großartigen Band. Ohne mit der Wimper zu zucken, trieben die drei glatzköpfigen Amerikaner das Thema weiter und warteten bis Eisenhauer wieder einstieg. Neben eigenen Kompositionen, die alle vier beisteuerten, überraschte das höchst vitale Quartett auch mit einem pathetischen Titel von Todd Rundgrens famosen Album „A Cappella“ und eigens arrangierten Standards wie „Body and Soul“ und Rodgers and Harts Klassiker „Have You Met Miss Jones“ in einer wunderbar beschwingten Version.



Schlagzeuger Adam Nussbaum hatte beim Konzert im Degginger auf jeden Fall die Hosen an. FOTO: SCHEINER